

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Hift und Hetty erhoben sich mit dem wiederkehrenden Licht und verließen Judith noch in Schlaf versunken. Die erstere brauchte nur eine Minute, um ihre Toilette zu vollenden. Ihr langes, kohlschwarzes Haar war bald in einen einfachen Knoten geordnet, das Kaliko-Gewand eng um ihren schlanken Leib gegürtet, und ihre kleinen Füße in ihren lustig gezierten Mokassins verborgen. Als sie angekleidet war, verließ sie ihre mit der Haushaltung beschäftigte Freundin und ging selbst auf die Plattform. Hier traf sie Chingachgook, wie er die Küsten des Sees, die Berge und den Himmel mit dem Scharfblick eines Mannes der Wälder und mit dem Ernst eines Indianers studierte.

Die Begegnung der Liebenden war einfach aber liebevoll. Der Häuptling zeigte eine männliche Freundlichkeit, gleich weit entfernt von knabenhafter Weichheit wie von Hast, während das Mädchen in ihrem Lächeln und ihren halbabgewandten Blicken die verschämte Zärtlichkeit ihres Geschlechts verriet. Keines sprach, außer mit den Augen, aber beide verstanden einander vollkommen. Hift erschien selten vorteilhafter als in diesem Augenblick; denn da sie eben vom Schlaf und vom Waschen herkam, zeigte ihre jugendliche Gestalt und ihr Antlitz eine Frische, welche selbst die Zungen und Hübschen unter den Mähsalen des Waldlebens sich nicht immer zu erhalten vermögen. Sodann hatte ihr Judith nicht nur etwas von ihrer Geschicklichkeit in der Toilette während ihrer kurzen Bekanntschaft beigebracht, sondern ihr auch aus ihren Vorräten einige gutgewählte Zieraten geschenkt, welche die natürlichen Reize der jungen Indianerin nicht wenig heraus hoben. Alles dies sah und empfand der Liebhaber, denn einen Augenblick war sein Angesicht von einem Blick der Freude erleuchtet; aber bald war es wieder ernst, und dann wurde es traurig und ängstlich. Die in der vorigen Nacht ge-